



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

Dr. Achim Wesjohann, Grünen-Direktkandidat im Wahlkreis 42

1. Konsum tierischer Nahrungsmittel

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) stellte fest, dass der pro-Kopf-Verzehr von Fleisch in Deutschland dreimal höher ist, als gesund wäre. Unter Experten besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass dies einen Hauptgrund für den starken Anstieg an „Volkskrankheiten“ wie Fettleibigkeit, Diabetes und Herzkrankheiten darstellt und in direktem Zusammenhang zum Welthunger steht (so z. B. Bundesumweltamt). Darüber hinaus wird der Verbraucherschutz durch mangelnde Kenntnis über Herkunft und Produktionsverfahren tierischer Lebensmittel sowie fehlende Kennzeichnungspflichten beim Einsatz tierischer Bestandteile in der Produktion von Lebensmitteln (z. B. Klärung von Säften und Weinen durch Gelatine) zunehmend ausgehöhlt. Eine gezielte Aufklärung erfolgt dagegen weder in Lehrplänen und Kantinen der Schulen noch Programmen staatlicher Institutionen.

Werden Sie sich vor diesem Hintergrund dafür einsetzen,

- a) den Konsum tierischer Nahrungsmittel in Sachsen durch Aufklärung und andere Maßnahmen zu reduzieren?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“

- b) die Bildung in sächsischen Schulen dahingehend zu verbessern, als das Grundlagen gesunder Ernährung und Formen sowie Folgen der Produktion tierischer Nahrungsmittel in die Lehrpläne aufgenommen werden?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“

- c) dass sächsische Kantinen von Schulen und öffentlichen Einrichtung täglich mindestens ein vegetarisches/veganes Menu anbieten?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“

2. Forschung

Im Jahr 2012 wurden in Sachsen 73.090 Tiere für wissenschaftliche Untersuchungen und Experimente genutzt – ein 4-Jahres-Höchstwert. 14.516 Tieren mussten dafür Ihr Leben lassen. Die Verwertbarkeit entsprechender Forschungsergebnisse ist hingegen auf Grund mangelnder Vergleichbarkeit vom tierischen und menschlichen Organismus verschwindend gering. Obwohl für nahezu alle Forschungsbereiche tierfreie und zudem aussagekräftigere Forschungsmethoden als Alternative zur Verfügung stehen (z. B. In-Vitro-Forschung, Mikro- bzw. Biochips, Toxikogenomik), scheitert eine Umsetzung oftmals bereits an konservativem Denken und geringfügig höheren Kosten, obwohl tierversuchsfreie Forschungsmethoden, wenn sie einmal etabliert sind, deutlich billiger als Tierversuche sind.



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

Befürworten Sie einen stärkeren Fokus der Forschung mit tierversuchsfreien Methoden? Falls ja, werden Sie sich für einen höheren Etat zur tierversuchsfreien Forschung und die Stärkung der Forschung nach entsprechender Alternativmethoden an sächsischen Universitäten bzw. Universitätskliniken einsetzen?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja. Die Bereitstellung der Mittel ist die logische Konsequenz.“

3. Tierschutz in Lehrplänen

Tierschutz spielt in den sächsischen Lehrplänen nahezu keine Rolle. Während der Bezug zum Tier in den Grundschulen keine Erwähnung findet, wird das Thema Tierschutz zumindest in der Sekundarstufe in der Klassenstufe 7 aufgegriffen. Hier findet es in Biologie jedoch lediglich am Rande Erwähnung. Das Gleiche gilt für den Bereich Ethik, in dem das Thema „Mensch und Tier“ zu den am wenigsten behandelten Lernbereichen der gesamten Sekundarstufe gehört. Gerade im Kinder- bzw. Jugendalter und in Zeiten immer stärkerer Entfremdung zur Natur ist das Vermitteln eines verantwortungsvollen, ethischen Umgangs mit Tieren jedoch von großer Bedeutung. Nicht zuletzt werden hierdurch wichtige Sozialkompetenzen aufgebaut, vor sozialer Verrohung geschützt und ein großer Beitrag zur Gewaltprävention geleistet.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass dem Thema Tierschutz ein bedeutenderer Anteil im Unterricht zu Teil kommt, indem Themen wie Tierethik, Tierversuchsforschung und Nutztierhaltung sowie deren Auswirkung auf Gesundheit und Umwelt Einzug in den Lehrplan finden? Falls ja, welche konkreten Maßnahmen planen Sie umzusetzen?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja. Da es nicht Aufgabe des Sächsischen Landtags ist, konkrete Details der Lehrpläne zu bestimmen, kann ich mich dazu nur bedingt äußern. Auf ministerieller Ebene müssten entsprechende Reformen inhaltlich mit zivigesellschaftlichen AkteuerInnen wie Ihrem Verein beraten werden. Diesen Auftrag sollte der Landtag der Staatsregierung erteilen.“



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

4. Bienenpopulation

Bis zu 80 % der heimischen Wild- und Nutzpflanzen werden durch Bienen bestäubt. Der wirtschaftliche Wert für die europäische Landwirtschaft wird auf 65 Mrd. Euro geschätzt. Ein Drittel der weltweiten Nahrungsproduktion hängt direkt oder indirekt von der Bienenbestäubung ab. Seit Jahrzehnten ist jedoch ein weltweiter Rückgang der Bienenpopulation zu verzeichnen. Die Welternährungsorganisation (FAO) stellte 2009 einen Rückgang der Bienenpopulation in Deutschland um 50 % seit 1961 fest, wobei seit 1998 eine deutliche Zunahme des Bienensterbens zu verzeichnen ist. Hauptursache hierfür sind Pestizideinsatz, ein Rückgang der Artenvielfalt in Folge zunehmender Monokulturen in der Landwirtschaft und ein grundsätzlich geschwächtes Immunsystem der heimischen Honigbiene. Bisher begegnete die sächsische Regierung diesem Problem lediglich mit einem verstärkten Anwerben von Hobbyimkern. Dies stellt jedoch nur eine kurzfristige Lösung dar, da die Honigbiene auf Grund von einseitigen Nahrungsangeboten, Stress und Krankheitsanfälligkeit ohne menschliches Zutun und Medikamenteneinsatz kaum noch überlebensfähig ist.

- a) Werden Sie sich für die Förderung einer ökologisch-nachhaltigen Landwirtschaft einsetzen, um dem Rückgang der Artenvielfalt entgegenzuwirken?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“

- b) Befürworten Sie Maßnahmen zur Belebung der Population von Wildbienen, anstelle der bisherigen einseitigen Förderung von Honigbienen?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“

- c) Erklären Sie sich grundsätzlich dazu bereit, den Anima e.V. bei der Umsetzung eines regionalen Projektes zur Stärkung der Bienenpopulation und Förderung der Artenvielfalt in Zusammenarbeit mit Schulen, Unternehmen und Landwirten ab 2015 zu unterstützen?

Herr Dr. Wesjohann: „Ja.“